Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 246 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Freitag, den 21. Oktober | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kurze Notizen

Die Fabrikbetriebe der Braunschweigischen A. G. für Jute- und Flachsindustrie, die etwa 700 Arbeiter beschäftigen, sind am Donnerstag früh infolge Streiks der gesamten Belegschaft stillgelegt worden.

*

Der zum Botschafter in Rom ernannte Belgrader deutsche Gesandte v. Hassell verließ, nachdem er vom Könige in Abschiedsaudienz empfangen worden war, Belgrad.

*

Bei der Wiedereröffnung der Universität Wien kam es in der Aula neuerlich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Mehrere Personen erlitten dabei leichte Verletzungen. Die Universitätsbibliothek wurde wegen der Vorfälle geschlossen.

*

Die von chinesischen Banditen vor etwa sechs Wochen entführten Engländer, Pawley und der Angestellte der Asiatic Petroleum Comp., Charles Corkron, sind freigegeben worden, nachdem den Entführern Straflosigkeit zugesichert worden war.

Am Ende ihrer Kraft

Endlich ausreichendes kommunales Arbeitsbeschaffungsprogramm?

Berlin, 21. Oktober.

Gegenwärtig finden bedeutsame Verhandlungen zwischen den maßgebenden kommunalen Spitzenverbänden und den zuständigen Stellen der Reichsregierung, insbesondere im Reichsarbeitsministerium, statt über die Frage eines umfangreichen kommunalen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Den Verhandlungen dürften vor allem auch Teile des Gereke-schen Arbeitsbeschaffungsvorschlags zugrunde liegen.

Der Teil des Planes des Vorsitzenden des Landkreisverbandes, der sich auf die Finanzierung seiner Vorschläge erstreckt, soll dabei keine Rolle spielen. Der Gerekesche Plan empfahl die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung im Wege der sogen. zinslosen Kreditschöpfung durch von den Sparkassen usw. bereitzustellende Vorschüsse auf künftige Steuereinnahmen usw. Diese Idee scheint nicht nur bei der Reichsbank gewisse Bedenken ausgelöst zu haben sondern auch bei den Kommunen, die sich besonders für die Liquidität der Sparkassen interessieren. In kommunalpolitischen Kreisen hat man jedoch den Wunsch, daß das große Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Kommunen gleichmäßig für Städte aller Größenklassen eingesetzt werde und nicht etwa nur für die größeren Städte, bei denen allerdings das Erwerbslosenelend sichtbarer zutage trete.

Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Kommunen dürfte eingebaut werden in die des von der Reichsregierung eingeleiteten allgemeinen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Verhandlungen werden in Kürze zum Abschluß kommen.

Wie schwierig inzwischen die materielle Lage der Kommunen sich gestaltet hat, ergibt sich nicht nur aus der Tatsache, daß die Gemeinden die Staatssteuern einbehalten, um überhaupt Geld zu haben, sondern auch daraus, daß eine ganze Anzahl von Landkreisen sich außerstande erklärt, den Gemeinden die 70 Prozent der Fürsorgekosten zu überweisen, die auf ihren Anteil entfallen. Ja, in mehreren Fällen sollen Kreise bereits einfach Gelder einbehalten haben, die der Staat auf dem vorgeschriebenen Umweg über den Kreis bestimmten Gemeinden dieses Kreises zugesagt hatte.

So hätten, wie erklärt wird, z. B. zwei Kreise in der Provinz Schleswig-Holstein erst kürzlich erklärt, daß sie nicht mehr imstande seien, ihren Gemeinden den Kreisanteil für die Klein- und Sozialrentner zu überweisen und daß sie bald auch nicht mehr in der Lage wären, den 70prozentigen Anteil an den Kosten für die Wohlfahrtserwerbslosen zu tragen. Die Schwierigkeit für die Städte liege nun in der Frage, wie sie bei der Zahlungsunfähigkeit der Kreise noch imstande sein sollten, die Staatssteuern abzuführen. Auch die Lage der Staatskommissare sei in solchen Fällen keine beneidenswerte. Die kommunalen Spitzenorganisationen, die hier vor allem in Frage kommen, vertreten daher seit längerer Zeit die Forderung, daß die kreisangehörigen Gemeinden direkt beteiligt werden an den Reichs- und Landesüberweisungen für die Wohlfahrts-Erwerbslosen, und daß nicht erst der Kreis dazwischengeschaltet werde, von dem sie ihren Anteil dann nicht herausbekommen könnten.

Gegenüber der vom Reich neu beschlossenen Minderung der Kürzungen bei den Erwerbslosen hört man in kommunalen Kreisen, daß die Kommunen angesichts ihrer schwierigen Finanzlage nicht imstande sein würden, ohne entsprechende besondere Reichshilfe etwa auch den Wohlfahrts-Erwerbslosen eine Winterbeihilfe analog der vom Reich verfügten zu gewähren. Die Gemeinden hätten dadurch Mehrkosten von monatlich 19 Millionen oder für die Zeit vom 1. November bis 31. März, in der die Reichswinterhilfe läuft, einen Gesamtmehraufwand von 95 Millionen, für den Deckung nicht ersichtlich sei.

Ergebnis der Woche

Krise und Politik.

Die vergangene Woche brachte als Auswirkung der Wirtschaftskrise nicht weniger als fünf nationale Regierungskrisen. In Belgien, Rumänien, Finnland, Estland und in der Tschechoslowakei sind die bisherigen Kabinette insgesamt oder zum Teil zurückgetreten, weil sich politische Ziele und wirtschaftliche Notwendigkeiten in den jeweiligen Regierungskursen nicht unter einen Hut bringen ließen. Zum Teil spielen allerdings auch internationale Gesichtspunkte mit hinein, so der Rücktritt des rumänischen Kabinetts als Demonstration gegen den immer stärker werdenden französischen Druck, sich einem Staatenring um Deutschland einzugliedern. Alle diese Vorgänge sind zwingende Beweise dafür, daß die Völker allen Anlaß haben, sich von einer Regelung zu befreien, die die Siegerstaaten einstens als Neuordnung der Dinge in Europa zur Begründung eines ewigen Völkerfriedens aufgestellt haben. Es ist nicht so, daß sich das Naturgesetz der Wirtschaft und die Stimme des Blutes einfach durch Gewaltdiktate korrigieren lassen. Jene politische und wirtschaftliche Unvernunft, die in Versailles, St. Germain und Trianon Orgien gefeiert hat, wird so lange sich als Geißel für die Menschheit erweisen, solange sie nicht durch eine vernunftgemäße Verständigung auf der Grundlage des Rechts, der Gerechtigkeit und der Selbstbestimmung abgelöst wird.

„Die Friedensverträge sind nicht ewig."

Dieses Wort Mussolinis, das er vor wenigen Tagen gelegentlich der Zehnjahres-Feier des Faschismus geprägt hat, sollte allen Völkern, auch den französischen Machthabern, heiß in der Seele brennen. Die politische und wirtschaftliche Verwirrung, die heute in der Welt und vornehmlich in Europa besteht, ist eine unmittelbare Auswirkung jener Diktate, auf die sich Frankreichs Machthaber immer dann wieder berufen, wenn ihnen nachgewiesen wird, daß ihre Ziele und ihr Tun nicht dem Frieden der Völker dienen. Ein nationalbewußtes freiheitliebendes Volk wird sich nie auf die Dauer einer fremden Gewalt beugen. Das zeigt uns gerade jetzt wieder die kleine ungarische Nation, die es schließlich doch verstanden hat, trotz der schweren Wirtschaftsnot sich von dem Netz frei zu machen, das die französische Donaupolitik auch über Ungarn geworfen hat. Nicht weniger als zwei Millionen Unterschriften sind vom ungarischen Volk Mussolini am Tage des 10jährigen Bestehens des Faschismus überreicht worden mit einer Huldigung für das Werk des italienischen Staatsmannes. Ob Rumänien in der Lage sein wird, sich ähnlich den französischen Fangnetzen zu entziehen, wird man abzuwarten haben. Das eine aber steht heute schon fest: Frankreich wird seine These der ewigen Niederhaltung Deutschlands und seiner einstigen Verbündeten auf die Dauer nicht aufrechterhalten können. Möge es heute noch die Zügel der europäischen Politik in Händen haben, es möge sich an Waterloo erinnern, wo schon einmal mit England sich das alte Europa den französischen Machtzielen mit Waffengewalt entgegenstellte.

Herriots „Sieg" über MacDonald.

Wenn man der französischen Presse glauben soll, hat der Besuch Herriots in London mit einem überragenden Sieg Herriots über MacDonald in der Frage einer Viermächte-Konferenz in der Abrüstungsfrage geendet. Dieser Sieg sollte eine Demütigung Deutschlands sein. Er ist zunächst bestimmt ein Erfolg der französischen Abrüstungspolitik, die es seit Jahren verstanden hat, die allgemeine Abrüstung hinauszuzögern. Hoover hat aber gerade in diesen Tagen Frankreich in nicht mißzuverstehenden Worten daran erinnert, daß wirkliche Zugeständnisse in der Abrüstung für die Vereinigten Staaten mehr als 200 Millionen Dollar Ersparnisse jährlich ausmachen würden, während andererseits die Kaufkraft Europas um eine Milliarde Dollar im Jahre gesteigert werden würde. Wer die amerikanische Geschäftspolitik kennt, der weiß, daß es sich hier nicht lediglich um eine melancholische Feststellung sondern um eine ernste Warnung an alle diejenigen handelt, die sich der allgemeinen Abrüstung zum Schaden der amerikanischen Finanzen und der europäischen Kaufkraft widersetzt haben. Der „Sieg" Herriots sieht aber auch insofern etwas eigenartig aus, wenn man aus dem Munde MacDonalds vernimmt, daß eine Vorbesprechung zur Vereinigung der deutsch-französischen Differenzen nur mit Deutschland stattfinden könne. Auch die Tatsache kennzeichnet den „Sieg" Herriots in besonderer Weise, wenn jetzt von französischer Seite erklärt wird, daß innerhalb der zuständigen französischen Ressorts ein neuer Plan für die Abrüstung ausgearbeitet werde, der die nationale Sicherheit in eine Parallele zur Abrüstung stellen solle. Wie verlautet, wird dieser neue französische Plan auf die alte französische Forderung der Errichtung einer Völkerbundsarmee zurückgreifen mit der Abwandlung, daß dem Völkerbund eine starke Waffenreserve zur Verfügung gestellt werden soll, die im Kriegsfalle jener Partei zufallen würde, die von einer anderen Partei angegriffen wird. Ein Besuch Herriots in Madrid soll angeblich der spanischen Regierung antragen, die Verwaltung und Unterbringung dieses Waffenarsenals zu übernehmen. Wenn dabei Gerüchte auftauchen, daß der eigentliche Grund des Besuchs Herriots in Madrid der Vorschlag einer französisch-spanischen Entente sein soll, so wäre das die beste Kennzeichnung der französischen Aufrichtigkeit, die es im Laufe der Jahre trotz aller schönen Reden über Völkerfrieden und internationalen Ausgleich fertiggebracht hat, um Deutschland einen fast lückenlosen Ring schwerbewaffneter Bündnismächte zu legen.

Und der Völkerbund — schweigt dazu.

Daß unter solchen Vorgängen die 13. Tagung der Völkerbundsversammlung trotz ihrer fast vierwöchigen Dauer unter fast völliger Nichtbeachtung der großen Oeffentlichkeit vor sich ging, ist ein Beweis dafür, daß die wichtigsten Probleme der internationalen Politik sich restlos außerhalb des Rahmens des Völkerbundes vollziehen. Man hat in Genf wie immer geredet, beraten und viel intrigiert. Der Vorstoß Massiglis gegen die deutsche Schutzpolizei, der ebenfalls von französischer Seite ausgehende Vorstoß zur weiteren Verstärkung des schon überragenden französischen Einflusses in Genf sind Dinge, denen man auch deutscherseits die notwendige Beachtung und Gegenwehr schenkte. Eine in jeder Hinsicht befriedigende Lösung ist nicht erreicht worden. Wenn man sich deutscherseits dennoch mit der Lösung zufrieden gegeben hat, dann wohl in der Erwägung, daß von dem ferneren Verhalten der ausschlaggebenden Völkerbundsstaaten in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage unter Umständen die Frage eines deutschen Austritts aus dem Völkerbund abhängig sein könnte. Welche Krise sich daraus für den Völkerbund selbst ergeben müßte, darüber ist man sich in Genf ebenso klar wie in London oder Paris. Kein Staatsmann in der Welt gibt sich falschen Illusionen darüber hin, was es bedeuten würde, wenn neben Amerika und Rußland und verschiedenen anderen kleineren Staaten auch Deutschland sich vom Völkerbund zurückzöge.

Deutsche Wahlmüdigkeit.

Wer geglaubt hat, daß 14 Tage vor den Neuwahlen der Wahlkampf in Deutschland auf dem Höhepunkt stehen würde, der sieht sich enttäuscht. Nur schleppend geht die Wahlarbeit der Parteien voran. Von dem Schwung und der Leidenschaft des Juli-Kampfes ist heuer nichts zu verspüren. Die großen Parteien sind zwar bemüht, das Wahlfeuer zu entzünden, die große Masse aber bleibt ziemlich gleichgültig. Mit einiger Spannung erwartete man die programmatische Erklärung des Zentrumsführers Dr. Kaas auf der einen und das deutschnational-nationalsozialistische Rededuell auf der anderen Seite. Von den Ausführungen des Zentrumsführers haben in der großen Oeffentlichkeit am meisten die Stellen interessiert, die die Frage künftiger Zusammenarbeit mit den Parteien behandeln. Der Redekampf Schmidt-Goebbels hat eine Milderung des Kampfes im nationalen Lager nicht gebracht. Die Forderung „Weg mit den Parteien" ist zwar schon von beiden erhoben, aber nach verschiedenen Gesichtspunkten interpretiert worden. Während sich die Deutschnationalen und außerhalb dieses Redekampfes alle Mittelparteien von der Deutschen Volkspartei bis Hugenberg für den Papen-Kurs einsetzen, hat Goebbels für die Nationalsozialisten und Dr. Kaas für das Zentrum mit Entschiedenheit den Kampf gegen Papen proklamiert. Von der Regierung selbst wird an Hand der Entwicklung des Arbeitsmarktes nachgewiesen, daß die bisherige Anwendung des Wirtschaftsprogramms tatsächlich eine Entlastung des Arbeitsmarktes gebracht hat und durch die neue Verordnung zur Ergänzung der Sozialleistungen auch die drückendsten Bestimmungen über die Neugestaltung unserer Sozialpolitik beseitigt sind.

Klepper-Ausschuß

Vernehmung des Präsidenten der Preußenkasse

Berlin, 20. Oktober.

Der Klepper-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags vernahm den gegenwärtigen Präsidenten der Preußenkasse Dr. Helfferich zur Kreditbewilligung an die „Kölnische Volkszeitung". Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Präsident Helfferich der Auffassung sei, daß das von seinem Amtsvorgänger, dem Präsidenten Klepper, getätigte Geschäft mit der „Kölnischen Volkszeitung" in den Rahmen der Befugnisse der Preußenkasse falle, erwidert Helfferich:

„Nein, es fällt nicht darunter."

(Bewegung.) Die Frage des Vorsitzenden, ob während seiner Amtszeit als Präsident der Preußenkasse von staatlicher Seite an ihn herangetreten worden sei, um Preußenkassenmittel zur Finanzierung von Zeitungen zu verwenden, verneint der Zeuge. Bei einer Erörterung der Möglichkeiten des Preußenkassenpräsidenten aus dem Organisationsstatut bleibt Präsident Helfferich dabei, daß

der Geschäftskreis klar umrissen

sei und lediglich in der Gewährung von Personalkredit namentlich an Genossenschaften bestehe. Die weiteren Befugnisse beschränkten sich auf den Abschluß von Hilfsgeschäften zur Durchführung der Hauptaufgabe. Als ein Zentrumsmitglied zur Sprache brachte, daß die Preußenkasse jetzt auf das Reich übergehen und Preußen dann sein Kapital verlieren würde, sagte Präsident Helfferich, er sei nicht befugt, über die schwebenden Verhandlungen Auskunft zu geben, könne aber sagen, daß der preußische Staat sehr stark beteiligt bleiben werde. Nach seiner Kenntnis werde die Transaktion durch Reichsgesetz erfolgen. Wenn Herr Klepper gesagt habe, der Geschäftsumfang der Preußenkasse werde durch freies Ermessen des Präsidenten bestimmt, so könne er, Helfferich, dieser Auffassung nicht folgen.

Auf die Frage nach Einzelheiten und Unterlagen fährt der Zeuge fort: Auf einem Essen der Rentenbankkreditanstalt etwa im Jahre 1929 war ich zufällig Tischnachbar des damaligen Präsidenten der Preußenkasse Klepper. Ganz am Schluß unterhielten wir uns darüber, daß es unter den heutigen Umständen unmodern wäre, Kinder zu bekommen. Klepper hatte vier, ich selbst habe sechs Kinder. Das war eine gewisse gemeinsame Basis. (Heiterkeit). Daraus ergab sich die Feststellung, daß es mit einer derartigen Familie nicht ganz einfach sei, sich durchzuschlagen. Darauf machte mir Herr Klepper das Angebot, ich könne jederzeit von ihm

Wahlwerbung.

Die letzte Woche vor den Wahlen.

In der letzten Woche vor den Reichstagswahlen, also in den Tagen vom 31. Oktober bis 5. November, werden die Parteien noch einmal alle Kräfte anspannen, um die Gunst des Wählers zu erringen. Noch ist eine klare Stellungnahme des deutschen Volkes nicht zu erkennen. Es kann also tatsächlich durch eine lebhafte Werbung in den letzten Tagen vor der Wahl noch manches in dieser oder jener Richtung erreicht werden. Wie aus den Hauptwahlstellen der verschiedenen Parteien verlautet, bereiten fast alle Parteien für diese letzten Tage besondere Überraschungen vor, um die Gegner zu übertrumpfen. Die Einzelheiten der zu erwartenden Werbungskünste sind natürlich strenges Geheimnis. Sie werden sorgfältig gehütet und erst im letzten Augenblick bekanntgegeben, um dem Gegner eine Nachahmung unmöglich zu machen. Von einigen Parteien verlautet, daß sie in den letzten Tagen die Kunst der „Himmelsschreiber" in Anspruch nehmen wollen, die durch flinke Flugzeuge Inschriften aus Rauch am Himmel erscheinen lassen. Diesmal denkt man sogar daran, die Köpfe der Führer in großen Umrissen im Himmelsblau auftauchen zu lassen. Dazu gehört aber ein wolkenloser Himmel, der gerade in dieser Zeit oft nicht vorhanden ist. In ausgedehntem Maße wird man natürlich auch die Plakatkunst in den Dienst der Wahlwerbung stellen. Schon jetzt zieren mehr oder minder geschmackvolle bunte Plakate die Anschlagsäulen und die Bauzäune. Die packendsten Entwürfe hat man sich für die letzte Wahlwoche vorbehalten. Eine Unmenge von Versammlungen wird in diesen Tagen dann noch veranstaltet werden. Man will diesmal bis ins kleinste Dorf hinein die Werbung für die Reichstagswahlen tragen. Mehr als sonst wird der Werbung in den einzelnen Häusern besondere Beachtung zugemessen. Sprechchöre werden hier von den Höfen aus parteipolitische Aufforderungen an die mehr oder weniger erfreuten Hausbewohner richten. Inzwischen sitzen die Wahlleiter der einzelnen Parteien mit ihren Vertrauten noch mit heißen Köpfen über dem grünen Tisch, um neue zugkräftige Wege der Werbung zu ersinnen. Man kann sich daher auf allerlei gefaßt machen in diesen bedeutungsvollen Tagen vor den Novemberwahlen.

Wie am 31. Juli gewählt wurde.

Allgemein nimmt man an, daß die nächsten Reichstagswahlen mit denen vom 31. Juli d. J. nicht ganz übereinstimmen werden. Es mag offen bleiben, nach welcher Richtung hin diese Umstellung erfolgen wird. Darüber lassen sich vielleicht erst unmittelbar vor den Neuwahlen Vermutungen aussprechen. Am 31. Juli 1932 erhielten nach den amtlichen Feststellungen, wie ins Gedächtnis zurückgerufen werden soll, die einzelnen Parteien folgende Stimmen: Nationalsozialisten: 13 779 111; Sozialdemokraten: 7 959 712; Kommunisten: 5 369 698; Zentrum: 4 589 335; Deutschnationale: 2 186 661; Bayerische Volkspartei: 1 203 171; Deutsche Volkspartei: 436 012; Staatspartei: 373 338; Christlich-Sozialer Volksdienst: 364 542; Deutsche Bauernpartei: 137 133; Landbund: 96 557; Landvolk: 90 555; Sozialistische Arbeiterpartei: 72 630; Deutsch-Hannoveraner: 46 929; Volksrechtpartei: 40 825; Nationale Minderheiten: 34 947.

Reichstag am 6. Dezember.

Der neue Reichstag, der am 6. November gewählt werden soll, wird voraussichtlich am Dienstag, den 6. Dezember, seine erste Sitzung abhalten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß der Zusammentritt spätestens 30 Tage nach der Wahl erfolgen.

Sie wundern sich, daß hier Deutsche sind!?

Bei den Deutschen in Bessarabien.

In den letzten Jahren ist die Zahl derer, die Fahrten in auslandsdeutsche Gebiete unternehmen und damit praktische Arbeit zur Unterstützung unserer grenz- und auslandsdeutschen Siedlungsgebiete leisten wollen, beträchtlich gestiegen. So sehr aber von diesen einige Gegenden bevorzugt werden, so wenig denkt man andererseits an Gebiete, die des Augenmerks der Reichsdeutschen vielleicht noch dringender bedürfen.

Die deutschen Siedlungen, die sehr selten aufgesucht werden, ja, deren Vorhandensein vielfach nicht einmal bekannt ist, sind in Bessarabien.

Und doch wohnen hier teils in völkisch gemischten, teils in reindeutschen Siedlungen etwa 70—80 000 Volksgenossen. Die Zahl ist nur schätzungsweise angegeben, da in den Städten, wo die Handelssprache deutsch ist, der große Prozentsatz der deutsch sprechenden jüdischen Bevölkerung berücksichtigt werden muß, eine Zählung äußerst schwierig ist.

Nach 1814 kamen die ersten deutschen Auswanderer nach Bessarabien und siedelten sich hier an. Die Auswanderer waren zum größten Teil echte Schwaben zum kleineren Norddeutsche. Der Religion nach sind sie durchweg Protestanten. Die einzige katholische Siedlung unterscheidet sich, abgesehen von den beiden an den Enden der Dorfstraße aufgestellten Kreuzen in nichts von den übrigen deutschen Siedlungen. Die deutschen Siedlungen sind zusammengeschlossen in der deutschen Evangelischen Landeskirche, die der um den siebenbürgischen Kern entstandenen großrumänischen Kirche angegliedert ist und in Bessarabien 12 Kirchspiele mit ebensoviel Pfarrern und 77 000 Gemeindegliedern umfaßt. Die geistliche Bedienung der 147 z. T. sehr weit auseinanderliegenden und bei dem völligen Mangel an Kunststraßen oft nur mit den größten Schwierigkeiten erreichbaren Gemeinden ist sehr mühsam. Bei schlechtem Wetter sind die Wege der Steppe bodenlos und machen einen Verkehr völlig unmöglich. Die Kirche steht unter einem weltlichen und einem geistlichen Präsidenten. Seit 1930 hat sie ein eigenes „Christliches Gesangbuch für die deutschen Gemeinden der evangelisch-lutherischen Landeskirche Bessarabiens". Der Kirchenbesuch ist gut, die christliche Sitte lebendig. Die Frömmigkeit ist zumeist gut lutherisch und streng konservativ.

Die schmucken deutschen Siedlungen stechen natürlich sehr von den verwahrlosten, schmutzigen Russen-, Rumänen- und Kosakendörfern ab. Die deutsche Ansiedlung wird von einer breiten Dorfstraße durchzogen, rechts und links mit Akazien bepflanzt, hinter denen freundliche, in weiß oder hellblau gehaltene Häuser hervorlugen. Der große Hof wird von der Straßenseite, dem Wohnhaus und den Stallungen gebildet. Ein schöner Obstgarten ist auch immer vorhanden und gibt der ganzen Siedlung mit seinem schattigen Grün das Aussehen einer Oase innerhalb der weiten, baumlosen Steppe.

Vor dem Kriege gehörte Bessarabien bekanntlich zu Rußland. Ich weiß nicht, ob es wirklich so war, wenn die Deutschen jetzt von jenen Zeiten als „vom Himmel auf Erden" sprechen. Wahrscheinlich sieht man in der Erkenntnis der schwereren Gegenwart die bessere Vergangenheit zu rosig und vergißt, daß die Russen durch ihre Praxis, nämlich, daß sie es den Einzelnen recht gut gehen ließen, mit Erfolg versuchten, eine kulturelle Einheit zu sprengen. So hatten sich tatsächlich russische Sitten und Gebräuche bei den Deutschen eingeschlichen und sogar die russische Sprache wurde nicht selten bevorzugt. Die Besinnung der Deutschen auf ihr Volkstum kam noch rechtzeitig genug durch den Krieg und durch die nachfolgenden Umsturzjahre. Mit dem russischen Waffenstillstand trat eine wesentliche Aenderung der ganzen Lage der Deutschen ein. Es entstanden deutsche Schulen und Seminare. Es schwebten sogar Verhandlungen mit Mackensen wegen der Schaffung eines deutschen Staates am Schwarzen Meer — bis der deutsche Zusammenbruch alle diese Hoffnungen vernichtete. Aber der deutsche Kulturwille war wiedererwacht und nicht unterzukriegen. Auch die Rumänen, die in Bessarabien einfielen und das Land an sich rissen, vermochten nicht das Deutschtum zu unterdrücken. Es kamen schlimme Jahre, in denen mit aller Gewalt versucht wurde, das Land zu romanisieren. Alle Schulen, Volksschulen wie Gymnasien wurden rumänisch. Die Deutschen nahmen den schwierigen, aufreibenden Kampf auf. Durch die Niederwerfung des bolschewistischen Aufstandes 1924 erzielten die deutschen Bauern einen gewissen Erfolg. Trotzdem haben sie noch sehr unter den Schikanen der Rumänen zu leiden. Besonders im Schulwesen müssen sie sich Unerhörtes gefallen lassen. So muß das siebenjährige Kind, das kein Wort rumänisch versteht, in eine rumänische Schule geschickt werden. Deutsche Lehrer und Lehrerinnen werden mit Vorliebe in rein rumänische Gebiete versteckt. Jedoch ist es den Gemeinden erlaubt, höhere Schulen zu errichten, die Lehrkräfte müssen natürlich selbst bezahlt werden. Das bedeutet für die ohnehin schon arm gewordenen Bauern eine doppelte Steuerleistung. Trotzdem haben sie es ermöglicht, in ihrem Kulturmittelpunkt Tarutino, ein Gymnasium und ein Lyzeum zu errichten. Die große Klippe an diesen Schulen ist Baecalaurat, die Abschlußprüfung. Die rumänischen Examinatoren sind angewiesen, möglichst viele der deutschen Prüflinge durchfallen zu lassen.

Die Organisation der Deutschen in Bessarabien, in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Beziehung steht noch in der Entwicklung. Man hat sich hier die Siebenbürger Sachsen zum Vorbild genommen. Seit einigen Jahren besteht der deutsche Wirtschaftsverband, dessen kurze Geschichte ein wechselvolles Auf und Ab zeigt. Auf genossenschaftlicher Grundlage sucht er den Absatz deutscher Erzeugnisse zu sichern und zu erweitern. Oft fehlt es an barem Geld, denn gerade in den letzten Jahren sind furchtbare Mißernten gewesen, sodaß die hohen Steuerlasten doppelt drücken. So fruchtbar der Boden in Bessarabien ist, so hängt die Ernte doch von einem starken Regen im Frühjahr ab. Bleiben die Niederschläge aus, so muß der Bauer hilflos zusehen, wie sein Mais und sein Weizen verdorrt.

So ist die Stimmung zwar gedrückt, aber doch zuversichtlich. Alles ist noch in Gärung, verschiedene Meinungen über die Wahl der Mittel stoßen aufeinander, aber allen gemeinsam ist die Hoffnung, ja, Gewißheit, das eine Ziel zu erreichen, sich frei zu machen.

Wie können wir Reichsdeutschen unsere Volksgenossen in Bessarabien unterstützen? Nicht jeder kann finanziell helfen, das ist auch nicht Sache des Einzelnen. Jeder kann aber an seinem Teile durch Aufklärung den Volksgenossen am Schwarzen Meer, die in mühevoller Arbeit ihr Deutschtum verteidigen, die Gewißheit geben, daß das Deutsche Volk hinter ihnen steht und ihnen den Rückhalt gibt für ihren Kampf. So wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit zur großen deutschen Kultur- und Volksgemeinschaft ihnen die geistige und moralische Rüstung liefern, an der die Angriffe einer niederen Kultur abprallen werden. Dann wird drunten auch kein Reichsdeutscher mehr gefragt werden: „Sie wundern sich wohl sehr, hier Deutsche zu treffen?"

W. Paas, cand. med.

Sitzung des Kreistages in Altena.

Oberregierungsrat Dr. Fuchs zum Landrat gewählt.

Altena. In der vorgestrigen Sitzung des Kreistages nahm zunächst der kommissarische Landrat Dr. Fuchs das Wort, um dem verstorbenen Landrat Graubner einen dankerfüllten Nachruf zu widmen. Fünf Jahre lang habe er in schwerer Zeit sein reiches Wissen und Können dem Kreise zur Verfügung gestellt und mit dem Einsatz seiner ganzen Kräfte ihn durch alle Wirrnisse geführt. Der Kreistag wird ihm allzeit ein ehrendes Andenken bewahren mit dem Gelöbnis in seinem Sinne weiter zu arbeiten. Ein weiterer Nachruf galt dem verstorbenen Kreistagsmitglied Otto Bornmann.

Dem Kreistag oblag es dann, den neuen Landrat zu wählen. Für die Wahlhandlung übernahm als ältestes Mitglied, der Kreisdeputierte Rump, den Vorsitz. Nachdem er die besondere Eignung des einzigen Kandidaten, Dr. Fuchs, hervorgehoben hatte, äußerten sich sämtliche Kreistagsmitglieder zustimmend zu dessen Wahl, nur der einzige anwesende Kommunist trat ihr entgegen. Die darauf erfolgte Abstimmung ergab dann auch die Wahl von Dr. Fuchs zum Landrat des Kreises Altena mit allen gegen die kommunistische Stimme. Auf die begrüßenden Worte an Herrn Dr. Fuchs dankte dieser für das große Vertrauen, das man ihm entgegen bringe und er versicherte, daß er sich dessen würdig erweisen wolle. Er werde sein Amt nach drei Gesichtspunkten führen: objektive Führung der Dienstgeschäfte, größte Sparsamkeit in der Aufwendung öffentlicher Mittel nach altpreußischem Grundsatz und Oeffentlichkeit in allen Dingen, die den Kreis angehen, sollten seine Richtschnur sein. Aber er erwarte auch, daß man ihm das gezeigte Vertrauen in seiner Tätigkeit weiter bewahren werde.

Der Bericht über die Finanzlage des Kreises ist die bekannte Klage über die Wohlfahrtslasten. Durch die gesetzlichen Sondereinnahmen in Gestalt von verschiedenen Zuschlägen wird aber wohl der Haushalt balanzieren, so daß immerhin noch ein verhältnismäßig günstiger Abschluß in Aussicht gestellt werden kann. Die Kassenlage ist dagegen sehr schlecht. — Die Abnahme der Jahresrechnung erfolgte, nachdem seitens der Prüfungskommission die Ordnungsmäßigkeit aller Buchungsvorgänge bestätigt worden war, nur gegen die Stimme des Kommunisten. — Der Beitritt zum Revisionsverband der Westf. Landkreisvereinigung wurde beschlossen, und der Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung des Kreises Altena gutgeheißen. — Als Vertreter des Kreises für die Verbandsversammlung des Wupperverbandes, in dem der Kreis eine Stimme hat, wurde Landrat Dr. Fuchs gewählt.

Die Frage der Winterhilfe brachte eine längere Aussprache. Man beschloß, dem Kreisausschuß zu empfehlen, zu beschließen, allen bedürftigen Personen eine Winterbeihilfe zu gewähren, und zwar in der Form, daß für jeden Familienangehörigen über 14 Jahre drei Zentner und für jeden Familienangehörigen vom 2. bis 14. Lebensjahre zwei Zentner Kartoffeln gewährt werden sollen. Außerdem für jeden selbständigen Haushalt zehn Zentner Kohlen. Der Ausschuß soll alles unternehmen, damit diese Beihilfe als eine zusätzliche angesehen wird.

Kreisausschußsitzung des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Schwelm. In der Sitzung am 18. Oktober wurde wie gewöhnlich eine große Zahl der verschiedensten Beschlußsachen, insbesondere Steuer- und Konzessionssachen, erledigt. Drei Anträgen auf Niederschlagung von Schankerlaubnissteuerbeträgen wurde aus Billigkeitsgründen stattgegeben. Ebenso wurde in einem Falle die Wertzuwachssteuer teilweise erlassen und in einem weiteren Falle ein kleiner Grunderwerbsteuerbetrag niedergeschlagen Dagegen mußte ein Einspruch gegen die Veranlagung zur Wertzuwachssteuer abgewiesen werden, da weder rechtliche noch Billigkeitsgründe für den Antrag sprachen. Zwei Anträge auf Erlaß der Kreishundesteuer wurden ebenfalls abgelehnt, da die Voraussetzungen für den Steuererlaß nicht gegeben waren. Nach der Hundesteuerordnung des Ennepe-Ruhr-Kreises sind von der Steuer befreit, Hunde, die in Gefangenenanstalten dienstlich zu Wachtzwecken gehalten werden, ferner Diensthunde der Forst- und Polizeibeamten, sowie Militärdiensthunde, Führerhunde von Blinden und Diensthunde der Zollbeamten. Weiter sind von der Steuer befreit die Besitzer solcher Hunde, die zur Bewachung und zum Gewerbe unentbehrlich sind. Mit dieser Maßnahme tritt die Steuerfreiheit ein

a) für Hunde, welche auf isoliert gelegenen Gehöften zur Bewachung gehalten werden, sofern sie bei Tage unausgesetzt an der Kette liegen. Als isoliert liegende Gehöfte gelten, wenn die Gemeindesteuerordnungen nicht anders bestimmen, nur diejenigen, die mindestens 150 Meter von dem nächsten Wohnhause entfernt liegen;

b) für Hirten- und Ziehhunde, sofern dieselben für die Zeit ihrer Nichtverwendung im Gewerbebetrieb unausgesetzt an der Kette gehalten, oder in geschlossenen Räumen untergebracht werden.

Steuerfrei sind ferner die Diensthunde der Forstbeamten und derjenigen Personen, die gemäß §§ 23, 24 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. 4. 1878 ein für allemal gerichtlich beeidigt sind oder deren Anstellung gemäß § 62 des Feld- und Forstdiebstahlgesetzes vom 1. 4. 1880 von der zuständigen Staatsbehörde bestätigt ist. Für Hunde, die von den Forstbeamten nur zur Zucht gehalten werden, um die Welpen zu verkaufen, kann ein Anspruch auf Steuerfreiheit nicht erhoben werden.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde eine Reihe von Konzessionssachen im Sinne der Anträge aller erledigt. Dem Antrage eines Schwimmvereins auf Erteilung der Genehmigung zur Anlegung eines Sportplatzes wurde unter den vom Kulturbauamt vorgeschlagenen Bedingungen entsprochen. Den Haushaltsplänen und Besteuerungsbeschlüssen einiger Gemeinden stimmte der Kreisausschuß zu.

Wie Friedrich der Große siedelte.

Mehr denn je verdient die friedliche Betätigung Friedrichs des Großen im Osten seines Landes in einer Zeit Beachtung, der wiederum eine ähnlich große Aufgabe gestellt ist. Auch für uns noch ist es wichtig zu wissen, wie der große König damals seine Aufgabe angepackt hat.

Als Friedrich Wilhelm I. die Augen schloß und Friedrich II. im Jahre 1740 mit 28 Jahren den preußischen Königsthron bestieg, galt dessen besondere Aufmerksamkeit der Landeskultur. Die Entvölkerung Preußens nach dem Dreißigjährigen Krieg war sehr groß. Da war es die Aufgabe Friedrichs, das menschenleere Land wieder mit Menschen aufzufüllen. Besonders gern siedelte er Bauern und Handwerker aus aller Herren Länder an, die wegen Glaubenszerwürfnissen oder durch Belohnung und gute Bezahlung verlockt ihr Land verließen. Aber er wußte die eingewanderten Menschen auch richtig anzusetzen. So verwandte er z. B. in der Hauptsache Pfälzer für den Obst- und Gartenbau, Holländer für das Molkereiwesen, Württemberger für den Ackerbau. Die Thüringer und Sachsen lieferten ihm Weber, Wollspinner und sogar Stahlarbeiter. Allen diesen Leuten wurden weitgehende Vorrechte und Steuerbefreiungen eingeräumt.

Der einzelne Bauer erhielt je nach der Güte des Bodens etwa 60 Morgen Ackerland, sechs bis zehn Morgen Wiese und einige Morgen Gartenland, ferner Vieh und Hofwehr oder das Geld dafür. Außerdem blieben die Kolonisten freie Bauern und wurden nicht untertänig. — Über alle Angelegenheiten hatte der König selbst ein wachsames Auge und mehr als einmal nahm er die Partei der Kolonisten gegen seine eigenen Beamten. Unter seiner Regierung wurden rund 900 neue Dörfer gegründet, ungeachtet der vielen kleinen Stellen, die in die Tausende gehen. 300 000 Kolonisten wurden angesiedelt oder fanden ihre Beschäftigung. Gekostet haben soll die Kolonisation Friedrichs des Großen 20 Millionen Taler.

Mit der Besiedlung allein war es aber für ihn nicht getan, es galt die Urbarmachung von Brüchen und Sümpfen. Außer Entwässerungen und Ein-

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. Oktober 1932.

Infolge Ausbleiben unseres Berliner Dienstes konnte die Herausgabe der heutigen Zeitung erst mit einiger Verspätung erfolgen. — Wir bitten um Entschuldigung.

—* **Gewährung von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen.** Auf Grund der Reichsnotverordnung vom 4. 9. 1932 sind Reichsmittel für die obigen Zwecke bereit gestellt worden. Die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 17. 9. 1932 ersetzen das bisherige System der Zinszuschüsse, indem sie die Gewährung von festen Reichszuschüssen, also Beihilfen in Aussicht stellen. Während bisher bei einem Mindestdarlehnsbetrag von 1000 RM ein Zinszuschuß von 10 v. H. des Darlehns gewährt werden konnte, wird jetzt bei Instandsetzungsarbeiten von 250 RM an ein Reichszuschuß von 20% des aufgewendeten Betrages, bei Wohnungsteilungen und Umbauten gewerblicher Räume zu Wohnungen ein Reichszuschuß von 50%, höchstens bis zu 600 RM für die einzelnen neugewonnenen Wohnungen gegeben. Instandsetzungszuschüsse kommen nur für Altwohnungen (Wohngebäude, die vor dem 1. 7. 1918 bezugsfertig geworden sind) in Frage. Dagegen kann der Reichszuschuß für Wohnungsteilungen auch für Neubauwohnungen bewilligt werden. Die Arbeiten müssen nach dem 25. 9. 1932 und vor dem 1. 4. 1933 begonnen und spätestens am 1. 1. 1934 vollendet sein. Die weiteren näheren Bedingungen für die Bewilligung der Reichszuschüsse sind bei den Stadtverwaltungen und Aemtern des Kreises Altena zu erfahren. Dortselbst sind auch die vorgeschriebenen Antragsvordrucke erhältlich.

Halver

—= Der Vorstand und Aufsichtsrat des **Halverschen Spar- und Darlehnskassenvereins Halver** wählte in seiner Sitzung vom 19. d. M. als Nachfolger für den im Juni d. J. verstorbenen Gutsbesitzer Herrn Fritz Benscheidt zu Othmaringhausen, einstimmig den Gutsbesitzer Herrn Wilhelm Bremicker zu Schöneberge zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

—=) **Jubiläum.** Der Reichsbahnsekretär und Bahnhofsvorsteher Albert Lehmann zu Anschlag kann am heutigen Tage auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Die ersten Jahre seiner Tätigkeit hat der Jubilar bei der Station Halver verbracht und wurde später als Vorsteher an die Station Anschlag versetzt. Wir gratulieren herzlich!

—! **Breha-Lichtspiele Halver.** Eine besondere Klasse des Tonfilms bringen uns diesmal die Breha-Lichtspiele am Sonntag und Montag mit der Tonfilmfassung von Lehars weltberühmter Operette **„Das Land des Lächelns“.** Lehar schrieb die Operette für Richard Tauber. Die einschmeichelnden Melodien und Schlager von dem prachtvollen Tenor Taubers getragen, werden jeden in seinen Bann ziehen. Besonders interessant ist es, daß Lehar selbst als Dirigent im Tonfilm mitwirkt. (Näheres Inserat.)

Schalksmühle

—!; Ein **gräßliches Unglück** ereignete sich heute früh ½6 Uhr in der oberen Bergstraße. Der Landwirt C. von M. bei Halver kam mit seinem Fuhrwerk mit 30 Zentner Kartoffeln beladen die steile Bergstraße hinunter. Der Knecht führte das Pferd und der Landwirt selbst bediente die Bremsen hinten am Wagen. Bei der Ernst Jaegerschen-Besitzung schon mußten die Bremsen fester angezogen werden, ob diese nun versagt haben, kann nicht einwandfrei festgestellt werden. Bei der Friemannschen Besitzung hatte der Knecht die Geistesgegenwart, in diese Besitzung einzubiegen, er erhielt jedoch einen Schlag mit der Deichsel und wurde vom Wege ab zur Seite geschleudert, wobei er die Besinnung verlor. Das Pferd ging nun ohne Führung die Bergstraße abwärts in vollster Fahrt und rannte durch den Zaun zwischen den Häusern Piepenstock und Benscheid gegen das Benscheid'sche Haus und blieb durch die Wucht des Anpralls tot auf der Strecke liegen. Der beladene Wagen flog um, die Deichsel und die Schere des Wagens wurden vollständig zertrümmert. Anwohner der Straße sorgten für die erste Hilfe. Inzwischen hatte der Knecht das Bewußtsein wiedererlangt, mußte aber später nach Hause gefahren werden, weil er eine Brustquetschung erlitten hatte.

—;“ Ein **Verkehrsunfall** ereignete sich kurz nach Mittag unterhalb Hammerhaus. Ein Auto stieß mit einem Pferdefuhrwerk zusammen, welches mit Kartoffeln beladen war. Das Fuhrwerk erlitt Sachschaden. — **Pflasterung.** Da ein Teil des Straßengrabens von Linneper Mühle bis unterhalb Hammerhaus noch nicht gepflastert war bezw. durch die neue Straßendecke die jetzige Pflasterung zu tief liegt, wird die ganze Strecke jetzt mit einer gepflasterten Straßenrinne versehen.

Kierspe

—„= **Seinen 80. Geburtstag** feierte am gestrigen Tage Herr August Schramm in verhältnismäßig guter geistiger Frische. Er ist nicht nur der älteste Bewohner des Dorfes, sondern auch der älteste Turner der Gemeinde, der das Werden und Streben der Turnsache in Kierspe bis zur heutigen Höhe miterlebte. Wir gratulieren.

—s **Eine Einheitsliste für die Kirchenwahlen.** Gestern abend fand im Gemeindehause eine Zusammenkunft von Vertretern der verschiedenen Schul- bezw. Stimmbezirke statt. Erfreulicherweise trat die ganze Versammlung einstimmig für die Aufstellung einer Einheitsliste ein. Es wurden folgende Kandidaten aufgestellt: 1) Hugo Budde-Bollwerk, 2) Heinrich Berkemann-Kierspe-Bhf., 3) Karl Markus-Kierspe, 4) Fritz Potthoff-Kierspe-Bhf., 5) Fritz Sessinghaus-Kierspe, 6) Fritz Kuhbier-Bollwerk, 7) Hermann Becker-Kierspe-Bhf., 8) Fritz Voerster-Kierspe, 9) Heinrich Buhlmann-Kierspe-Bhf., 10) Fritz Loewen-Oberbrügge, 11) Hugo Fastenrath-Kierspe-Bhf., 12) Johann Wilhelm Plate-Kierspe, 13) Wilhelm Hefendehl-Kiersperhagen, 14) Wilhelm vom Dahl-Kierspe-Bhf., 15) Theodor Lausberg-Löh, 16) Fritz Schaefer-Kierspe, 17) Hermann Wiegold-Kierspe-Bhf., 18) Emil Eichholz-Bruch, 19) Heinr. Schumacher-Vornberg, 20) Karl Linde-Kierspe-Bhf., 21) Karl Vogt-Berken, 22) Ernst Bremicker-Kierspe-Bhf., 23) Karl Küch-Antlenberg, 24) Ernst Hahn-Jubach, 25) Wilhelm Gogarten-Kierspe-Bhf., 26) Fritz Müller-Oberhof, 27) Wilhelm Borlinghaus-Windfuhr, 28) Gustav Busch-Hohenholten, 29) Fritz zur Nieden-Oberbrügge, 30) Wilhelm Schmidt-Vollme, 31) Ernst Lemmer-Kierspe-Bhf., 32) Wilhelm Winter-Höferhof, 33) Fritz Kemper-Kierspe-Bhf., 34) Karl Wolfram-Vollme, 35) Gustav Wiegold-Höferhof, 36) Ewald Benninghaus-Kierspe-Bhf., 37) Johann Becker-Lingese, 38) Otto Huppert-Loh, 39) Karl Homrighausen-Kierspe 40) Emil Kronenberg-Holt, des ferneren als Ersatzleute bezw. Presbyter: 1) Arnold Voswinkel-Kierspe-Bhf., 2) August Schmidt-Kierspe, 3) August Heßmert-Kierspe-Bhf. 4) Gustav Dornseif-Kierspe, 5) Paul Otto-Kierspe-Bhf., 6) August Vollmann-Kierspe, 7) Albert Kattwinkel-Kierspe-Bhf., 8) Karl Hagebök-Hausstätte, 9) Heinrich Rosenkranz-Bungenrodt, 10) Ferdinand Wülfrath-Feld, 11) August Nachtrodt-Beckinghausen. Von diesen 51 Kandidaten haben der Vertretung bisher 38 angehört.

Warum

wollen Sie mit der Bestellung dieser Zeitung warten bis zum 25. d. Mts.? Nach dem 25. erhebt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. Es ist also für Sie vorteilhaft, wenn Sie

sofort bestellen!

Gemeindevertretung Breckerfeld

—f **Breckerfeld.** Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Bösing fand gestern im Hotel Bösing eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Als Punkt der Tagesordnung galt es zum Haushaltsplan der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1932 Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende entschuldigte die verspätete Vorlage des Etats der auf Grund der Notverordnungen wegen der Wohlfahrtslasten hätte umgestaltet werden müssen. Da der Haushaltsplan schon von der Finanzkommission durchberaten worden war, konnte man sich auf Einzelheiten beschränken und wurde Etat schließlich mit 7 : 2 Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen. Auf die Frage des Vertreters Kritzler wer die Verringerung der Kosten für den Gemeindevorsteher festgesetzt habe, gab Bürgermeister Nieder-Westermann bekannt, daß dies vom Kreisausschuß geschähe. Von der Vertretung wurde einstimmig erklärt, die Kosten für den Gemeindevorsteher auf mindestens 500 Mark bestehen zu lassen, da die dafür geleistete Arbeit sowie Verantwortung gerade in der Jetztzeit eine recht schwierige sei. Vertr. Siegmund beantragte in Bezug der Volksbücherei nicht so kleinlich zu sein und ihr, wenn es eben ginge, einen kleinen Zuschuß zu gewähren. Der Antrag wurde vertagt. Die Abmachungen mit dem Gärtnereibesitzer Aug. Ruhe wegen der Instandhaltung des Friedhofes sollen eine Aenderung erfahren, da die Besoldungen für diese Zwecke überholt sind.

2. Folgender Steuerbeschluß durch Notverordnung wurde mit 6 : 3 Stimmen und die übrigen Enthaltung angenommen 300%, für unbebauten und bebauten Besitz 560% Gewerbeertrag, 2160% Gewerbekapital. Der fünffache Landessatz der Bürgersteuer wurde mit 3 : 6 Stimmen beschlossen. Die Bürgersteuer soll nur erhoben werden von demjenigen, der ein Jahreseinkommen von über 500 Mark hat und nach dem Verdienst aufwärts gestaffelt wird.

3. **Freibad Kuxe.** Die Kosten für die Erneuerung des Durchlasses am Freibad Kuxe wurden genehmigt. Zur Neuanlegung der sogen. Wäsche an der Kuxe wurde das Grundstück Kalkhoffs angepachtet zum Pachtpreis von 6 Mark Das Grundstück des Bäckers Pfingsten wurde ebenfalls der „Wäsche“ einverleibt. Als Gegenwert wurde ihm ein Grundstück am Wengeberg zugesprochen. Die Verbesserung des Weges zum Friedhofe ist vollzogen worden. Die Stillegung des alten Friedhofes soll geregelt werden. Den Anträgen Pfr. Kornfelds, vom Heede und Lehrer Hoffmanns auf eine Mehrbeleuchtung auf der Epscheiderstraße wurde nicht entsprochen. Vertr. Sigmund fragte an, ob auch in diesem Jahre verbilligter Hausbrand verausgabt würde. Bürgermeister Nieder-Westermann gab bekannt, daß die Ermittelungen im Gange seien. Auf Antrag wurde die Miet-Beratung in die vertrauliche Sitzung verlegt.

*

Altenvoerde. Beim Spiel verunglückt. An einer Baustelle Am Brink hatten sich einige Kinder zum Spiel eingefunden. Durch das Betreten der Baustelle wurde eine Stütze des aufgerichteten Bauwerks abgedrückt. Dadurch kam eine Wand ins Wanken und stürzte ein. Die meisten Kinder konnten sich schnell in Sicherheit bringen, bis auf ein sechsjähriges Kind, das vom Holzgerüst getroffen wurde.

Meinerzhagen. Ein junger Bulle, der vorgestern von Scherl nach Meinerzhagen zur Schlachtbank geführt wurde, riß sich unterwegs in einer plötzlichen Anwandlung von Freiheitsdrang los und unternahm einen Fluchtversuch, der ihm allerdings das Leben schon vorzeitig hätte kosten können. Er raste auf den Neubau des Fabrikanten Karl Körbi zu, stieg die etwa 10 Stufen hohe Außentreppe zum Balkon empor und sprang dann in einem kühnen Satze über die Balkonmauer nahezu 5 Meter tief zur Erde. Glück hatte dabei ein Hilfsbereiter, der unterhalb des Balkons stand, um das Tier aufzuhalten, falls es den Abhang herunterkommen sollte. Der Mann hatte nicht daran gedacht, daß der Bulle einen solchen Sprung wagen würde. Man konnte den Gefährdeten noch auf eine heikle Lage aufmerksam machen und ihn zum Zurückspringen veranlassen, sonst wäre der Bulle bei seinem Sprunge auf ihn gefallen. Das Tier kam ohne Schaden davon und ließ sich dann ohne großen Widerstand weiterführen.

Meinerzhagen. Falsche Zweimarkstücke wurden im Laufe dieser Woche in einigen Fällen bei einer hiesigen öffentlichen Kasse angehalten. Da auch in Valbert Falschgeld festgestellt worden ist, empfiehlt es sich, im Verkehr mit Silbergeld die nötige Aufmerksamkeit walten zu lassen.

Lüdenscheid. Schadenfeuer. Vorgestern abend gegen 9½ Uhr brach im Fabrikgebäude der ehemaligen Fa. Höllermann & Co., Friedrichstraße, ein Brand aus. Er konnte insofern besonders gefährlich werden, als in dem Gebäude, das jetzt von mehreren Firmen der Metallwarenbranche benutzt wird, größere Mengen Metall-Lack-lagerten, die bald lichterloh brannten. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit der Motorspritze und mit Hydrantenleitungen, sodaß sie nach einstündiger Arbeit, die zum Teil unter Anwendung von Gasmasken ausgeführt werden mußte, Herr des Feuers war.

pn **Hagen. Zu Tode gequetscht.** Auf dem hiesigen Güterbahnhof ereignete sich gestern ein fürchterlicher Unglücksfall. Ein siebenjähriger Junge machte sich an einem Elektrokarren der Reichsbahn zu schaffen. Plötzlich setzte sich der Karren in Bewegung und fuhr gegen einen Lastwagen. Der Junge wurde zu Tode gequetscht.

pn. **Hagen. Raubüberfall auf einen Omnibusschaffner.** Als gestern abend der Autobusführer der Autobuslinie 17 Ischeland seine Abrechnung gemacht hatte, und auf einen Augenblick den Wagen verlassen wollte, stellten sich ihm zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen entgegen und forderten die Herausgabe seiner Geldtasche. Als der Schaffner Einwendungen machte, riß ihm einer der Räuber die Tasche mit Gewalt über den Kopf. Darauf flüchteten die beiden Räuber in Richtung des Gehöfts Ischeland und verschwanden in der Dunkelheit. Ein Radfahrer, der den Vorgang bemerkte, fuhr zum nächsten Fernsprecher und alarmierte das Ueberfallkommando, das sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm. Es gelang auch, zwei verdächtige Männer in den Gärten festzunehmen. Doch mußten diese später freigelassen werden, da ihre Unschuld bewiesen werden konnte. Die geraubte Tasche enthielt 16 RM. Trotzdem das Gelände mit Scheinwerfer abgesucht wurde, konnten die Räuber nicht mehr gesehen werden.

Iserlohn. Furchtbare Ehetragödie. Zwei Tote. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit seiner von ihm seit Jahren getrennt lebenden Frau hat gestern abend gegen 6 Uhr der Schuhwarenhändler Karl Surhold seine Frau und dann sich selbst erschossen. Der Grund zu der furchtbaren Mordtat ist nicht in geschäftlichen Schwierigkeiten zu suchen. Wie wir hierzu noch ergänzend erfahren, lebte Surhold seit etwa fünf Jahren von seiner Frau getrennt, ohne daß die Ehe geschieden wurde. Die Frau lebte in Frankfurt. In diesen Tagen hatte Surhold sich an seine Frau um Aussprache gewandt. Im Verlaufe dieser Aussprache, die gestern stattfand, muß es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein; denn man hörte aus der Wohnung des Surhold gegen 6 Uhr plötzlich zwei Schüsse fallen. Die Polizei öffnete die Tür zu der Wohnung gewaltsam und fand beide Ehegatten mit Kopfschüssen tot auf. Surhold und seine Familienangehörigen stehen in Iserlohn in sehr gutem Ruf und Surholds Schuhgeschäft gehörte mit zu den ersten Schuhgeschäften Iserlohns. Surhold stand im 57. Lebensjahre. Wie weiter in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde bei einem Nachbarn des Surhold ein Abschiedsbrief gefunden, aus dem hervorgeht, daß Surhold mit einem schlimmen Ende der Unterredung gerechnet hat.

Münster. Geldtransportüberfall in Münster aufgeklärt. Am 23. August wurde das Geldtransportauto der Städtischen Sparkasse, als es auf der Rosenstraße hielt, überfallen, wobei den Tätern 10 000 RM in die Hände fielen. Am Abend nach der Tat wurde der Arbeiter Heinrich Weber festgenommen und später die Eheleute Johann Schr., die unter dem Verdacht der Hehlerschaft und Begünstigung standen. Nach langem Leugnen legten die Verhafteten nunmehr ein Geständnis ab. Das Geld, das auf einem Heuboden versteckt war, wurde aufgefunden. Es fehlten nur 120 RM, die Weber in der Zeit zwischen dem Ueberfall und seiner Verhaftung durchgebracht hatte.

Lembeck. Herbststürme richten großen Schaden an. Die gewaltigen Stürme, die am Dienstag den ganzen Tag über im westlichen Münsterlande tobten, haben vor allen Dingen in der Herrlichkeit Lembeck und in den Nachbarbezirken außerordentlich großen Schaden von Bäumen an den öffentlichen Straßen und Plätzen vom angerichtet. In der Gemeinde Herwest wurden Dutzende von Bäumen an den öffentlichen Straßen und Plätzen vom Sturme entwurzelt, so daß den ganzen Mittwoch über Pflichtarbeiter damit beschäftigt werden mußten, die ersten Schäden zu beseitigen. Telegraphen- und Telephonleitungen wurden auf viele Kilometer zerstört. In Rhade wurde eine Feldscheune vom Sturmwind erfaßt und etwa fünf Meter

Sanella MARGARINE ½tb 32 ₰

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Und jetzt – zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports“! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.



111 SN 62-90

weit fortgetragen. Einem Rhader Landwirt wurde das Scheunendach abgedeckt. In den Wädern war der Schaden nicht minder groß. Alles was nicht unbedingt feststand und gegen den unmittelbaren Angriff des Sturmes geschützt war, wurde entwurzelt, umgeknickt oder schräggelegt.

Um Polens Königskrone

Prinz Sixtus von Bourbon als Anwärter.

Paris, 21. Oktober.

Prinz Sixtus von Bourbon soll, wie ein Budapester Telegramm der „Volonté" besagt, von dem Marschall Pilsudski dazu ausersehen worden sein, König von Polen zu werden.

In dem Telegramm heißt es weiter, zuerst sei Prinz Nikolaus von Rumänien der Kandidat der polnischen Königspartei gewesen, doch habe König Carol sich mit Pilsudskis Plänen nicht einverstanden erklärt. Jetzt werde Prinz Sixtus als der geeignete Mann bezeichnet, der auch Frankreich genehm sei, weil er im Kriege im belgischen Heer gekämpft habe. In Warschau allerdings wird erklärt, daß an dieser Sensationsmeldung kein wahres Wort sei. In Polen seien die Monarchisten einflußlos und unter Pilsudskis Anhängern selbst gebe es nur einen kleinen Zirkel in Wilna, der den Marschall selbst auf den Königsthron erheben wolle.

Graf Zeppelins" erste 500000 Kilometer

Glückwunsch des Reichsverkehrsministers.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat an den Luftschiffbau Zeppelin anläßlich der Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von seiner Südamerikafahrt ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem es heißt:

„Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat mit der Zurücklegung des fünfhunderttausendsten Kilometers eine in der Welt einzig dastehende Leistung vollbracht. Ich spreche bei dieser Gelegenheit dem kampferprobten Führer des Luftschiffes, Herrn Dr. Eckener, dem bewährten Konstrukteur, Herrn Oberingenieur Dr. Dürr, sowie der gesamten Besatzung des Schiffes und den Mitarbeitern des Luftschiffbaus Zeppelin, deren restloser Hingabe allein diese Leistung zu verdanken ist, meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde mit ihnen die besten Wünsche für weitere glückliche Fahrten des Schiffes und das Gedeihen des Luftschiffbaus Zeppelin."

10 Tote in St. Margrethen

St. Margrethen, 21. Oktober.

Bei dem Einsturzunglück in der Kühlhaus-A.-G. sind 10 Personen ums Leben gekommen. Sämtliche Leichen konnten geborgen werden. Bei 15 Verletzten sind die Verwundungen schwer.

In dem Lagerhaus waren etwa 40 Personen mit dem Rupfen von Hühnern beschäftigt, als plötzlich unter dem Druck von großen Mengen Mais die Decke zusammenbrach. Die Menschen sind zum Teil erstickt, zum Teil durch die niederstürzenden Balken erschlagen worden.

Schweres Einsturzunglück.

Neun Arbeiter von den Trümmern erschlagen.

In den Anlagen der Kühlhaus-A.-G. in St. Margarethen (Grenzstation an der österreichisch-schweizerischen Grenze) ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. In einem Speicher waren auf dem Dachboden große Mengen von Futtermitteln gelagert worden. Infolge Überlastung stürzte plötzlich die Decke ein. Eine große Anzahl von Arbeitern wurde unter den Trümmern begraben. Bisher konnten neun Todesopfer geborgen werden. Die Zahl der Verletzten ist groß.

Allerlei Neuigkeiten

Die Hasskrankheit. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten in Königsberg sind bisher insgesamt 57 Fälle von Hasskrankheit bekanntgeworden. Dauernde Gesundheitsschädigungen mit länger andauernder Arbeitsunfähigkeit oder gar Todesfälle wurden nicht beobachtet. Mehrere Universitätsinstitute sind damit beschäftigt, die Ursachen der Erkrankung zu erforschen.

Freitod eines Industriellen. Ein bekannter Industrieller der Oranienbaumer Tabakindustrie, der Fabrikbesitzer Rudolf Maerker, hat sich erschossen. Ein schweres Nervenleiden ist der Grund zur Tat gewesen. Das Unternehmen Maerkers, der vor Jahren zahlreiche Stiftungen gemacht hat, hatte in den letzten Jahren infolge der Wirtschaftsnot außerordentlich zu leiden.

Der Fall der Kindergärtnerin Henny Goldstein ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der Schwager des Mädchens, der Diplomkaufmann Hoff aus Frankfurt a. M. weilte in Heringen und stellte die Tote einwandfrei als seine Schwägerin Henny Goldstein aus Beelitz i. Mark fest. Die Staatsanwaltschaft hat ihre Ermittlungen eingestellt, da als endgültig anzusehen ist, daß die Goldstein in selbstmörderischer Absicht sich aus dem D-Zug gestürzt hat.

Die Eisenbahnkatastrophe am Bahnübergang. Zu dem schweren Verkehrsunglück bei Halle ist noch folgendes mitzuteilen: Die Lokomotive der Kleinbahn wurde bei dem Zusammenstoß aus den Schienen gehoben und stürzte eine drei Meter hohe Böschung hinab. Der Lokomotivführer ist inzwischen gestorben. Der Heizer erlitt hauptsächlich durch Verbrühungen sehr schwere Verletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Von den Fahrgästen des Zuges wurde niemand verletzt.

Vater und Tochter gemeinsam in den Tod. In einer Grotte des Stadtwaldes in Andernach wurden die Leichen des 69 Jahre alten früheren Bankdieners Karl Proff sowie dessen 34jähriger Tochter Gertrud aufgefunden. Beide wiesen Kopfschüsse auf. Es hat den Anschein, daß Vater und Tochter in gegenseitigem Einverständnis den Tod gesucht haben.

100köpfige Schmugglerbande gestellt. Zollbeamte stellten im Aachener Wald eine Schmugglerbande von 100 Personen und beschlagnahmten eine große Menge Waren.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.



ist jetzt bei uns zusammengestellt.

Alle guten bewährten Marken haben wir in einem märchenhaften Farbsortiment vereinigt

Es ist jetzt eine wirkliche Freude bei uns die Wolle für die Winter-Handschuhe auszusuchen.

Wir empfehlen:

Pullover-Wolle zweifarbig 100 g . **65 ₰**

Richmodis Seidenwolle in mod Farben 50 gr. Lage **46 ₰**

Richmodis-Perlwolle in prächtigen Farbtönen 50 gr. Lage **60 ₰**

Delphin Pullover-Wolle die moderne Handarbeitswolle 50 gr. Lage **95 ₰**

Richmodiswollen werden immer beliebter!

Diese Qualitäts-Wolle aus bestem Roh-Material hat sich infolge ihrer außergewöhnlichen Preiswürdigkeit sehr schnell eingeführt.

Wir haben den Allein-Verkauf für Lüdenscheid.

Alsberg

Lüdenscheid.

Auf Grund der Beschlüsse des Gemeindevorstandes bezw. der Gemeindevertretung vom 14. und 17. d. M. wird mit Genehmigung des Kreisausschusses vom 19. d. M. in den Gemeinden Hülscheid und Lüdenscheid-Land im Kalenderjahr 1933 an Bürgersteuer das Fünffache des Landessatzes erhoben.

Auf die Aushänge im Amtshause sowie in der Verwaltungszweigstelle in Klagebach wird hingewiesen.

Lüdenscheid, den 19. Oktober 1932.

Der Bürgermeister des Amtes.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Gustav Berghaus** (Inhaber Kaufmann **Otto Berghaus**) in **Ahelle**, Post Oberbrügge wird Schlußtermin und Termin zur Anhörung der Gläubigerversammlung über die Einstellung des Verfahrens wegen Mangel einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse auf den **9. November 1932**, vormittags 10¾ Uhr vor dem unten bezeichneten Gericht, Zimmer 70, anberaumt.

Lüdenscheid, den 17. Oktober 1932.

Das Amtsgericht.

Breha - Lichtspiele.

Halver, Haus zur Fuhr

Sonntag, 23. Okt., 5½ Uhr u. 8 Uhr — Montag, 24. Okt., 8 Uhr

Lehars weltberühmte Operette

Das Land des Lächelns

(im Tonfilm)

Kammersänger Richhard Tauber singt

Die Operette hat Millionen begeistert

Der Tonfilm rief Stürme d. Begeisterung hervor.

Dazu

Die Tonwochenschau — Das aktuelle Beiprogramm — Kurztonfilm — Kulturfilm.

2. Platz 50 ₰, 1 Platz 70 ₰. Sperrsitz 90 ₰

Erwerbslose gegen Vorzeigung des Ausweis auf allen Plätzen 20 ₰ weniger.

Photographien

als Geschenke.

Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.)

Berlinerstraße 5.

Aufruf!

an alle wahlfähigen Einwohner von Halver zur Teilnahme an der am **Sonntag, den 23. Oktober 1932, nachm. 4,30 Uhr im Saale der Karlshöhe** stattfindende

Großen öffentl. Kundgebung

Es spricht der

Landtagsabgeordnete Pg. Hinkler, Berlin

über das Thema:

Hinweg mit Papen! Her mit Hitler!

Hinkler ist der Geschäftsführer der Fraktion im Pr. Landtage und einer der ältesten Vorkämpfer des Nationolsozialismus. H. wird in seinen Ausführungen den Beweis erbringen, daß nur die Abkehr von den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Methoden die Rettung Deutschlands bringen wird und Adolf Hitler die Verantwortung nur dann übernehmen kann, wenn ihm die Führung übertragen wird.

Eintritt: 30 Pfg.
Erwerblose: 10 Pfg.

N. S. D. A. P.
Ortsgr. Halver.

Große Auswahl in

Herren u. Burschenhosen

in den Preislagen von **1,95 bis 15,— RM** empfiehlt:

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Ausflugsort

Wilhelmshöh.

Sonntag, den 23. Okt.

Tanz

Eintritt frei.

Umständehalber kompl. neues

Schlafzimmer

(echt Eiche) zum Spottpreis gegenBarzahlung (evtl. auch gute Anzahl. und einige Raten) **abzugeben.**

Schriftl. Angeb. unter H. H. 25 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver.

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Langenbrahmer Anthrazit Nuß 2,
Langenbrahmer Anthrazit Nuß 3,
Langenbrahmer Eiformbriketts,
Reine Stückkohlen,
Eß = Nuß 2,
Schmiedekohlen,
Braunkohlenbriketts,
Brechkoks 40/60,
Brechkoks 20/40.

C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.
Telefon Nr. 11 Rönsahl.

Geschn. **echt**

Pergament-Papier

25×37½ cm
pro Kilo 1.50 Mk.

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 23. Oktober 1932 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kornfeld Breckerfeld 11 Uhr Kindergottesdienst, Bücherausgabe der Kirchl. Volksbibliothek. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst, Freitag abd. 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag nachmittag 4 Uhr Jungschar (Knaben), abends 8,30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Uhr Missionsbibelstunde. 5,30 Uhr Jungfrauenverein. 8 Uhr: Jünglingsverein Unterhaltung. Montag 8 Uhr Jünglingsverein. Turnen, abends 8,30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr Jungschar (Mädchen) 8,30 Jünglingsverein (Bibelbesprechung.) Donnerstag 4 Uhr Missions- und Handarbeitsstunde. Freitag, 8,30 Uhr Männerchor

Freie evangelische Gemeinde Halver. Samstag abends 8 Uhr: Familienfeier (Kaffee und Gebäck 30 Pfg Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 4Uhr Bibelstunde. Montag abends 8,30 Uhr Jungmänner-Bibelkreis. Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm.4 Uhr: Frauenmissionsstunde, abends 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag abds. 8,30 Uhr. Bibelstunde, Prediger Matschke. Samstag abends 8,30 Uhr Männerchor

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, 23. Oktober nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, den 27. Oktober abds. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, 23. Oktob. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt (Zyklus), 2,30 Uhr Andacht. 5 Uhr Versammlung des Männervereins.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Bibelstunde in Othlinghausen. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal. 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfe Lösenbach bei Frau Demmerling.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10,30 Uhr Gottesdienst, D. Pröbsting. 11,30 Uhr Kindergottesdienst 3 Uhr Jungschar. 5,30 Uhr Blaukreuzverein, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung z. Kindergottesdienst, 8.30 Uhr Jugendbund für E. C. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung, 9 Uhr Männerchor Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Ev. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, 23. Oktober 10 Uhr Gottesdienst. (Pastor Stommel-Halver) 11.15 Kindergottesdienst. 3,30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft, 5 Uhr Jungmännerverein Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein (Bibelabend). 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes, Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein, Weggenossenkreis. Samstag 3,30 Uhr Jungschar des Jungmännervereins, 4 Uhr Jungschar des Jungmädchenvereins 8 Uhr Posaunenchor.

Kath. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2,30 Uhr Andacht

Der Lahrer

Hinkender Bote 1933

Preis 50 Pfg. und 1.20 Mk.

Hundertjähriger Kalender 1.05 Mk.

Vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.